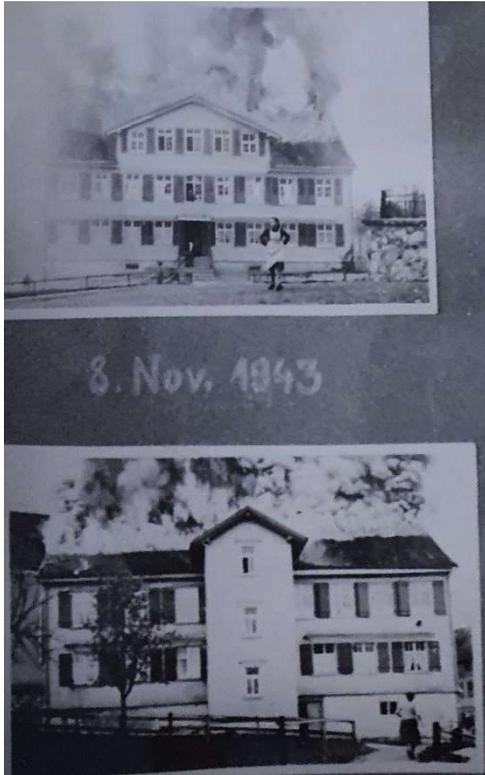


Klassen duschen in der Schule



JONSCHWIL – 8. November 1943

«Hurra die Schule brennt!»

Es scheint, vernimmt der Chronist aus mündlichen Überlieferungen von Zeitgenossen, dass nicht bloss die Jonschwiler Jugend den Schulhausbrand mit einiger Freude aufgenommen hat. Doch schade, der Unterricht fiel bis zum Bezug des neuen Schulhauses nicht aus. Ersatzraum wurde bald gefunden und in leeren, im Winter kaum heizbaren Räumlichkeiten, bei Ammanns im Winkel, bei Franz Sutter an der Bachstrasse usw. unterrichtet.

Auch Dorfpfarrer und Schulratspräsident Hochwürden Dekan Gallus Staubli scheint über den Brand nicht unglücklich gewesen zu sein, soll er doch dem Feuerwehrkommandanten zugerufen haben: „Lönd's nu abebrenne, so git's mol öppis gfreuts!“



Mit einem Festspiel und viel Volk wurde das neue Schulhaus eingeweiht:

7. Juli 1946 «Schulhauseinweihung»

14. März 1947 «Dusche wird eingebaut...»

«Uns dunkte es nachher wieder wohl» beschreibt Paul Eisenring am 14. März 1947 im nachstehenden Schüleraufsatz sein erstes Duscherlebnis im schuleigenen Duschraum, im Untergeschoss des neuen Schulhauses von Jonschwil.

Der Chronist hat in der Unter- und Mittelstufe das Duschen in der Schule im Winterhalbjahr persönlich miterlebt. Die Möglichkeit, so alle drei Wochen obligatorisch zu duschen, ist als Selbstverständlichkeit akzeptiert und geschätzt worden. Damals – auch noch um 1960 - war es durchaus nicht üblich, dass jedermann zu Hause ein Badezimmer oder eine Dusche hatte. Also wurde in der Schule geduscht. Dann, so gegen 1965 hatten auch wir – wie die meisten andern auch - zu Hause ein Badezimmer. Schulduschen im „klassischen Sinne“ war passé...

14. März 1947

Tuschen

Im Februar brachte Herr Weibel viel Werkzeug und Röhren. Wir wussten schon, für was das Werkzeug gebraucht wurde. Zuerst wurde im Handfertigkeitsraum die Heizung eingerichtet. Dort gab es keine Heizkörper sondern Röhren. Im Tuschenraum wurden drei Heizkörper angebracht. Der Ofen lag schon einige Wochen vor dem Schulhause. Er war in Holzwohle eingebunden. Er ist sehr schwer. Als wir das erstemal in den Keller eilten, waren einige Männer eben daran, denn grossen Ofen in den Keller zu schaffen. Vom Heizungskeller mussten viele Leitungen in den Tuschenraum erstellt werden. Dort wurden zwei Leitungen an die Decke angebracht. Im ganzen sind 16 Brausen vorhanden. Am Freitag den 14. März konnten wir das erstemal Tuschen. Als wir bereit waren, konnten wir uns gehörig feigen. Als wir sauber

sauber waren, kleideten wir uns an. Uns dunkte es nachher wieder wohl.

Paul Eisenring

Tuschen 14. März 1947

Im Februar brachte Herr Weibel viel Werkzeug und Röhren. Wir wussten schon, für was das Werkzeug gebraucht wurde.

Zuerst wurde im Handfertigkeitsraum die Heizung eingerichtet. Dort gab es keine Heizkörper, sondern Röhren.

Im Tuschenraum wurden drei Heizkörper angebracht. Der Ofen lag schon einige Wochen vor dem Schulhause. Er war in Holzwohle eingebunden. Er ist sehr schwer. Als wir das erstemal in den Keller eilten, waren einige Männer daran, den grossen Ofen in den Keller zu schaffen. Vom Heizungskeller mussten viele Leitungen in den Tuschenraum erstellt werden. Dort wurden zwei Leitungen an die Decke angebracht. Im ganzen sind 16 Brausen vorhanden.

Am Freitag, den 14. März konnten wir das erstemal Tuschen. Als wir bereit waren, konnten wir uns gehörig feigen. Als wir sauber waren, kleideten wir uns an. Uns dunkte es nachher wieder wohl.

Paul Eisenring



Für das Duschen waren Hauswart Josef Stillhart und seine Frau Julia zuständig. Während Frau Stillhart bei den Mädchen zum Rechten schaute, sorgte Herr Stillhart bei den Buben – wenn nötig – für Ordnung. Und wie es sich gehört, zum Duschen wurde selbstverständlich Badehose getragen (zu der Zeit trugen Kinder aus weniger begüterten Familien auch schon mal „glismet“ Badehosen).

Blumen - mehr als verdient!

Herr und Frau Stillhart haben „ein gefühltes Leben lang“ nicht bloss als Abwart in der Schule in Jonschwil für Ordnung und Sauberkeit ihr Bestes gegeben.

Sie wussten auch uns Lausbuben jederzeit mit einem guten Wort, grosser Gelassenheit, viel Verständnis und Humor „zu zähmen“.

Geduscht wurde dann weiter vom Militär, den WK-Soldaten, die bis Ende der achtziger Jahre jährlich, mindestens einmal, ins Dorf kamen.

Bei uns Kindern waren sie willkommene Gäste; Militärbiskuits und Suppe, die wir auf Aufforderung vom Chuchischeff jeweils mit dem Milchchesseli „fassen“ durften und nach unserer Einschätzung einfach köstlich war...

Und vor allem beim Gastgewerbe, den Bäckern, beim Metzger, beim Schuhmacher usw. waren sie willkommene Gäste, die für beachtlichen Umsatz sorgten. (Als dann einmal in einem Jahr keine Soldaten ins Dorf kamen, wurde der Gemeinderat von den Gewerbetreibenden aufgefordert, sofort beim Kantonalen Militärdepartement in St. Gallen zu intervenieren, damit wieder Militär ins Dorf komme).

Nach dem Bau der ersten Turnhalle 1957 – heutiges Pfarreiheim – nutzten auch die Turnvereine, bis zum Bezug der neuen Mehrzweckhalle „Sonnenrain“ im Jahr 1985, die Duschen im Schulhaus Notker.

Dann wurden die Rohrleitungen entfernt und der Raum neuen Nutzungszwecken zugeführt.

Quellennachweis:

- Foto Julia + Josef Stillhart: Bernadette Künzle – Stillhart

Chronikstube

- Fotos Schule: Chronikstube / Schüleraufsatz: Chronikstube
- Soldaten im Dorf <https://www.jonschwil.ch/doc/5270872>